

zu erwarten sich erküht (wer erlöst uns Europäer aus dem Zwange der »Natur-Gesetzlichkeiten«? wer ??), — und so dehnt sich im unklaren Gewucher der afrikanischen Phantastik die Welterklärung einfach weiter: aus der Made wird die Eidechse, die Schlange, wird das Krokodil. Und auch sonst durchtränkt sich alles Tierische mit irgendwelcher mystischen und magischen Bedeutsamkeit. Wenigstens in der früheren Ursprünglichkeit urtümlicher Auffassung und Erlebnisart. Denn heute eifern islamitische und christliche Missionare um die Wette gegen solch Heidentum, und leider, leider sind ihre transzendenten Götter vermöge des Branntweins und des Warenhauses etwas mächtiger als die Fetischpriester und die Ahnengeister der Neger. Und mit den guten, alten Göttlichkeiten (wenn man so sagen darf) geht nun auch ihr Reflex in der menschlichen Kunstwelt, geht diese selbst zu Grunde. Automatisch verwischt sich das Gedächtnis, ja schon die abstrakte Erinnerung an die Deutung der tierischen Gestalten, die als Ornamente oder als plastischer Zierrat die täglichen Gebrauchsgegenstände schmücken. Und nur die europäische Bewußtheit noch ersetzt sich selbstständig das ursprüngliche Gefühl: in den Schlangen, den Affen, den Vögeln, den Büffeln, den Spinnen und den anderen Tieren, — in ihnen allen lebte dereinst für den einheimischen Handwerker ein wirkungsfähiges, ein kraftvolles Seelentum; ja, es



Holzschnitzerei: »Affe«
Museum für Völkerkunde, Leipzig



Hölzerner Palauerstuhl aus dem Kameruner Grasland
(Bamnu)
Museum für Völkerkunde, Leipzig

wohnte nicht nur in ihnen, sondern sie selbst waren es in ihrer körperhaften Wirklichkeit. Ganz und gar beziehungslos zur zeitgenössischen Verkündung des »reinen Geistes« schaute der Neger im Bilde des Ahnherrn dessen wirkliche, eigentlichsste Realität vor sich. Und trug im Maskentanz ein Neger eine Büffelmaske, so war er im eigentlichssten Sinne eben der Geist, der in der Maske wohnen sollte und der vielmehr diese Maske selber war.

II.

Unter den großen afrikanischen Kunstgebieten, die mit den Namen Kongo, Niger, Kamerun, kurz bezeichnet sind, ist das nördliche Afrika sozusagen das Tierparadies in der Kunstdarstellung. Das riesige Territorium des Kongo=staates scheint viel weniger produktiv an künstlerischen Tiergestaltungen. Nur da und dort erheben sich etwa Antilopen auf Tanzmasken, und auch die Eidechse streckt sich hier (wie sonst überall in Afrika) ornamental auf Deckeln von Kästchen aus. Aber im allgemeinen ist das Tierreich sehr wenig vertreten, zarte menschliche Körper oder rein abstrakte Ornamente bestimmen die Vorstellungswelt.